

Saale-Beitung.

(Der Boten für das Saalthal.)

(Neunter Jahrgang.)

Inserate

werden für die Spalte und den Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Insetate im redaktionellen Theile v. Seite 30 Pf. Reichsmünze.

Verlegungen 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 R. 24 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Für die Redaction verantwortlich: Otto Feindel in Halle.

No 11.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 14. Januar

1875.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf unser Blatt für das laufende Quartal zum Preise von 2 Mark (20 Sgr.) werden von allen kaiserlichen Postanstalten und unsern hiesigen Expeditionen unausgesetzt angenommen. Die mit der Nr. vom 1. Jan. begonnene Erzählung von Ernst Eckstein „Eingeschnitten“ wird den neu eintretenden Abonnenten vollständig nachgeliefert.

Aus dem Reichstage.

Von einem Mitgliede des Reichstages gehen uns folgende Mittheilungen zu:

Berlin, 12. Januar 1875.

Die Einbringung des Gesetzes über die Beurkundung des Personstands u. s. w. ist um deswillen beschleunigt worden, weil die nächsten Landtagswahlen in Bayern voraussichtlich eine ultramontane Majorität schaffen und dadurch jede kirchlich-liberale Gesetzgebung erschweren, wenn nicht ganz vereiteln werden. Aus demselben Grunde wird die Centrumpartei des Reichstages Alles aufzubieten, durch enlsche Reden und Debatte, durch namentliche Abstimmungen u. dergl. Wandel das Zustandekommen des Gesetzes in der laufenden Session zu verhindern. Die andere Seite des Hauses wird sich möglichst dagegen zu schütten suchen. Zu diesem Zwecke ist die Bildung einer freien Commission intendirt, zusammengesetzt nur aus dem Gesetz geneigten Fractionen, und bestimmt, den Flutchen von Reden und Amendements, welche sich über das Haus ergießen möchten, einen Damm entgegenzusetzen, dergestalt, daß nur diejenigen Amendements der Unterstützung theilhaftig werden, welche zuvor in der Commission Erörterung und Billigung gefunden haben, und daß Schlussanträge, von der Commission ausgehend, durch die liberalen Fractionen unterstützt werden. Auf diese Weise hofft man die zweite Lesung des Gesetzes binnen zwei bis drei Tagen zu beenden, und vor allen Dingen dem Wirrwarr zu entgehen, der bei Berathung des Civilgesetzbuchs im Abgeordnetenhaus durch die übergroße Zahl von Amendements herbeigeführt wurde.

Die Berathung des Bankgesetzes geht langsam vor sich; die erste Lesung in der Commission ist noch nicht zu Ende. Bis jetzt hat sich, wenn auch nur mit geringster Majorität, (oft 11 zu 10) das Bestreben im Uebergewicht befunden, die Zettelbanken möglichst von Beschränkungen zu befreien und die Sicherheit der Banknoten zu beeinträchtigen. Es ist wohl anzunehmen, daß das Plenum des Reichstages ganz anders entscheiden wird.

Die Angelegenheit der Brigg „Gustav.“

Wie wir bereits im vorigen Blatte mittheilten, sind die beiden Kanonenboote „Albatros“ und „Nautilus“ nach Santander zurückgekehrt worden. Das Eintreffen des „Nautilus“ in Santander ist bereits adirt, der „Albatros“ ist nach

den neuesten Mittheilungen auf dem Wege dahin. Sodann trifft man in Kiel Vorbereitungen, um nöthigenfalls ohne Zeitverlust drei Dampferboote zur Verführung unserer Marine in die spanischen Gewässer herbeizubringen zu können. Es werden als hierzu bestimmt die Corvetten „Victoria“, „Louise“ und „Augusta“ bezeichnet. Man darf aus diesen Maßregeln schließen, daß die von dem auswärtigen Amt des Reiches angeordnete Prüfung des Falles der Brigg „Gustav“ zu dem Ergebnis gelangt ist, daß eine schwere Verleumdung der deutschen Flagge vorliegt. Was den Fall selbst betrifft, so ist der folgende vom 9. Jan. datirte Bericht der „Nat. Zig.“ von Interesse, welcher zu den unsern Lesern bereits bekannten Einzelheiten des über den Anfall noch Folgendes nachträgt:

Der Kapitän Lepin von „Gustav“ schreibt nach San Sebastian, die Carlissen haben ihm die ganze Ladung abgenommen und verweigern ihm die Erlaubnis, sein eigenes Inventar zu verkaufen. Er besichtigt, daß die Ladung von den Carlissen als eine gute Priße erklärt wird. — Täglich werden ihm einzelne Theile seines Inventars gestohlen, trotz der carlistischen Bände, welche man dabei aufgestellt hat. Wenn er gegen diesen Diebstahl protestirt, werde er einfach ausgelacht. — Wir erwähnten in unserem Bericht vom 1. d. M., daß ein deutsch sprechender carlistischer Offizier die Leute durchaus gezwungen wurde, ein Schriftstück zu unterschreiben, nach welchem die Carlissen nicht auf den „Gustav“ gestohlen hätten und daß die Leute, um endlich nach 14tägiger Gefangenhaft in Xaraxa frei zu kommen, ein in spanischer Sprache abgefaßtes Document unterschrieben haben, in welchem nichts von der Beschießung erwähnt, dagegen die Erklärung abgegeben sein soll, daß unsere Landleute sich nicht über die Carlissen seit ihrem Eintreffen in Xaraxa zu beklagen gehabt hätten. Das „Carlist. Real“ erklärt darauf hin alle Berichte über das Schicksal der Mannschaft des „Gustav“ für Fiktion und erklärt sich bereit, durch eine Urkunde, welche von sämtlichen Seeleuten des „Gustav“ unterzeichnet ist, zu beweisen, daß diese Leute mit den Carlissen durchaus zufrieden gewesen seien. Wohlweislich hütet sich das Blatt zu erwähnen, auf welche Weise unsere Landleute die Unterfertigung dieser Erklärung abgepreßt ist, so es behauptet sogar, die Leute hätten freiwillig unterschrieben. — Trotz der Proclamation Alfons's XII. zum Könige von Spanien, trotz des Sturzes des Ministeriums in Paris, hat man hier doch nicht das Schicksal des „Gustav“ vergessen. Jeder, der der Nichtdeutsche hofft, daß unsere Regierung die Gelegenheit benutz, um ein Exempel zu statuiren. Die ganze spanische Presse spricht sich in diesem Sinne aus, wie auch die französische an der spanischen Grenze. Viele werden angedacht und verlagern Unmuthiges von der Regierung. Nach ihrer Meinung hätte schon ein Geschwader hier sein müssen, welches die hundert Carlissen aus Xaraxa heraustriebe und diesen oder einen anderen Kistenort (der im Besitz der Carlissen ist) so lange besetzte, bis Se. Allerdurchleuchtigste Majestät Carlos VII. sich endlich bereit finden ließe, die geflohenen Güter herauszugeben und die Schiffgefangenen zu entlassen.

Dieser Bericht rührt von der spanisch-französischen Grenze her und zeugt von dem aufregenden Eindruck, den dieser an unsere Landleute verübte Act barbarischen Barbantentums auf diejenigen machte, welche Augenzeugen jener schmachvollen Vorgänge waren. Ob es gelingt, die Bande des allerdurchleuchtigsten Königs zu Rechenhaft zu ziehen, ist abzuwarten; die deutsche Regierung wird es keinesfalls am Irigen setzen lassen, um unsere Flagge auch diesem Raubgesindel gegenüber in Respekt zu halten.

Deutsches Heide.

In Berlin, 12. Januar. Der Bundesrath hielt heute Mittag 1 Uhr im Reichstage unter dem Präsidenten Delbrück

eine kurze Plenarsitzung, in welcher es sich lediglich um die Stellung zu dem Naturalisationsgesetz handelte. Es wurde beschlossen, den dem Reichstage in der zweiten Lesung acceptirten Verlesungsbescheid von 1 Mark statt 75 Pfennige abzulehnen und den letzteren auf 80 Pfennige zu fixiren, von der Zustimmung des Reichstages zu diesem Satze aber das Bundesgesetz des Reichstages abhängig zu machen. — Der bairische Justizminister Dr. v. Pfülle war diesen Vormittag erst bei eingetroffen und unmittelbar vom Bahnhof in die Sitzung des Reichstages geeilt, um sich an der Debatte über das Civilgesetzbuch zu betheiligen, da die Expedition des Centrums gerade gegen die bairische Regierung durch die ultramontanen bairischen Blätter angeht. Die sachgemäße Abfertigung, welche der Minister den maßlosen Ausfällen der Herren Frey und Haub auf die bairische Regierung zu Theil werden ließ, fand im Reichstage lebhaften Beifall. — Zur zweiten Lesung des Civilgesetzbuchs werden mehrere Abänderungsvorschläge vorbereitet. Der Abg. Zinn beantragt zu § 58 als neue Nummer für die Civilstandsregister einzufügen: 5) Urtheile des Todes, wenn möglich öffentlich begenigt; und folgende Resolution: der Reichstag wolle beschließen, den Reichsanwalt aufzufordern, dem obersten Reichsanwalt ein Gesetz über die Einführung der öffentlichen Rechtskammer im deutschen Reich vorzulegen. Wir haben — wie hierbet erinnert sein mag — bereits mitgetheilt, daß die Commission für eine Reichs-Medicalstatistik dem Bundesrathe den Entwurf zu einem Reichsgesetz vorgelegt wird. Die Reichsregierung selbst ist dazu entschlossen. Es stand übrigens die Absicht, die Anträge zum Civilgesetzbuch eine freie Commission vorberathen zu lassen, um die Berathung möglichst zu vereinfachen und abzukürzen. — Heute hat eine Generalversammlung des Vereins der deutschen Privatisten stattgefunden, in welcher beschlossen worden ist, in einer an den Bundesrath zu richtenden Denkschrift vom rechtlichen und vom finanziellen Gesichtspunkte aus Bernaburgen einzulegen, welche die Annahme der Vorschläge, welche das Reichsjustizministerium in einer mehrfach erwähnten Denkschrift über die Reform der Eisenbahnartarife, gemacht hat. Der Verein der deutschen Privatisten führt aus, daß bei Annahme dieser Vorschläge die Wirkungen der (20-prozentigen) Tarifierhöhung den Eisenbahnerwartungen völlig verloren gehen würden, während doch die Gründe, welche im vorigen Jahre aus der Reichsbehörde eine angemessene Erhöhung der Tariffätze hätten notwendig erscheinen lassen, insbesondere die Steigerung der Gehälter und Löhne auch heute noch fortbeständen. Zwar seien die Betriebsmaterialien seit billiger geworden, allein die Ausgaben für dieselben betragen nur 15 Proz. der Gesamtansgaben. Der Beweis für das Fortbestehen jener Gründe, wird u. A. durch den Hinweis auf die niedrigen Dividenden des Jahres 1874 geführt und es wird hinzugefügt, daß das Betriebsjahr 1873 für die meisten Bahnen noch ungünstigere Resultate gehabt habe, als das Jahr 1873. Willige Eisenbahntarife würden auch die Ironie nicht in den Stand setzen, über den Bedarf des Landes hinaus zu arbeiten und noch seien die jetzigen Kamalitäten wesentlich darauf zurückzuführen, daß in den letzten Jahren die Production über den Bedarf des Landes hinaus sich gesteigert habe und die Arbeitskräfte nicht den Arbeitsstätten entsprechend leistungsfähig gewesen seien. Noch weniger gerechtfertigt erheben es aber, das Kapital, welches in Eisenbahnen angelegt sei, mit unrentablen Kassen und Depots nur deshalb zu belegen, damit die Landwirthschaft der größeren Demuin erzielen könne. Was die rechtliche Seite der Frage betrifft, so wird ausgeführt, daß die rechtliche Seite der Eisenbahntarife, welche sich zum, an sie in Folge des Bundesratsbeschlusses vom 11. Juni 1874 ergangenen Aufforderung

[10]

Eingeschnitten.

Noman von Ernst Eckstein.

(Fortsetzung.)

Der Postillon feuerte die Thiere unaufhörlich zur Ausdauer an, aber sein monotones, bleischweres Rufen trug nicht dazu bei, den spauerlichen Totaleindruck der nächtlichen Scene zu mildern. Emma kannte sprachlos in ihrer Ede, faltete die Hände und starrte wie in ihr Schicksal ergeben hinaus in den rasenden Kampf der Elemente.

Ein gewaltiger Stoß rüttelte sie aus ihrer Betäubung. „Um Gotteswillen“, rief sie mit zitternder Stimme, „wir stürzen in den Abgrund!“

„Verzagen Sie sich“, sagte Fritz kaltblütig, „es war nur ein Stein, der im Wege lag. So schnell verlieren die Pferde nicht die Befähigung.“

„Aber der Sturm wird den Wagen umwerfen.“

„Ich glaube kaum.“

Es folgte eine lange Pause. Das Schneegestöber war immer wüthender und massenhafter.

„Ich fürchte, wir werden auf der nächsten Station stecken bleiben.“ bemerkte Fritz in nachlässigem Tone.

„Das wäre sehr fatal, sehr fatal. Was soll man in diesen verdohten Regionen anfangen?“

Fritz zog die Uhr.

„Um ... Schlagen können wir noch allenfalls erreichen.“

Aber an eine Weiterfahrt ist vor den nächsten drei, vier Tagen nicht zu denken. Drüben auf der Nordseite wird das Umwetter noch verhängnisvoller auftreten als hier. Ich möchte schwören, daß wir bereits in Spitzigen klaffenden Schnee finden.“

„Aun, ich will zufrieden sein, wenn wir nur wenigstens an unser vorläufiges Ziel gelangen. Ich denke, in dem Gafhof läßt es sich schon ein paar Tage aushalten.“

„Das Hotel ist ledig, aber wir werden uns grämtlich langweilen.“

„Besser gelangweilt, als von einer Lavine begraben. Uebri-

gens giebt es in allen schweizerischen Gasthäusern Lektüre in Hülle und Fülle.“

„Ach — Sie lesen zuweilen?“

„Welche Frage!“

„Sieh, sieh! Und Sie finden viel Vergnügen an dieser Beschäftigung?“

„Ich verziehe Sie nicht. Wer liest nicht heutzutage? Wozu nicht es Bücher und Schriftsteller?“

„Wozu giebt es Anzeigen und Wägen?“

„Sie sind mir räthselhaft, Herr von Londern. Sie nehmen also niemals ein Buch zur Hand?“

„Gott beschütze mich! Mein Hirn producirt genug thörichte Gedanken; ich bedarf fremder Dummheiten nicht, um mit Anstand ein civilisirter Gelehrer zu sein.“

„Sie lieben es, paradox zu erscheinen.“

„Meinen Sie wirklich? Aber wenn ich Ihnen mein Wort darauf gebe, daß ich seit einem Jahre nicht, absolut nichts gelesen habe als eine berliner Zeitung und die fliegenden Blätter?“

„Also doch erst seit einem Jahre!“

„Der Mensch lernt erst spät, was ihm nothwendig. Als ich ein Kind war — und ich war ein Kind bis in's zwanzigste Jahr und länger — da sabirte ich wie ein Büffel — zwölf Stunden des Tags — und bildete mir ein, die großen Gelehrten, mit denen ich mich herumzählig, wüßten mehr als ich. Aber allmählich gelang es mir, hinter die Cullissen zu blicken. Ich warf die alten Scharteln wider die Wand, zerbrachte die Messengrammatik Jakob Grimm's zu Fittchen und fabrizirte dem Schönen meiner Wirtin aus Fichte's Wissenschaftslehre einen Papierdrachen.“

„Das war thöricht genug.“

„Es war der geistlichste Streich meines Lebens! Doch dieser heillose Sturm nimmt Ihnen ja das Wort vom Munde wo. Ich habe mich schon ganz und gar heiser geschrieben.“

„So ruhen Sie sich aus.“

„Wissen Sie was, mein Fräulein? Sprechen Sie ein stilles Gebet und lassen Sie uns dann ein Duett schlafen. Die Natur pfeift und ein prächtiges Wiegenlied.“

„Eimerländen.“

„Gute Nacht denn!“

„Gute Nacht, Herr von Londern. Träumen Sie von den schönen Zeiten Ihrer Kindheit?“

IV.

Am folgenden Nachmittage zwischen zwei und drei sah Fritz im Gesellschaftszimmer des Gasthauses und schrieb nachstehende Epistel:

„Mein Paul!“

„Erit vier Monaten hast Du keine Nachricht von mir erhalten. Mein letzter Brief datirte aus Capri. Wenn Du mich fragst, wie dieses merkwürdige Schicksal zu erklären ist, so bleibe ich Dir jede Auskunft schuldig. Ich hatte Zeit Hülle und Fülle, aber der Heiler weiß nie und warum; ich fand nie eine labende Viertelstunde.“

„Das ich oft und mit alter Freundschaft an Dich denke, habe ich Dir nicht schriftlich zu geben.“

„Du wirst mich also für hinfällig entschuldigen erachten, um so mehr, als diese Zeiten hier alter Wahrscheinlichkeit nach mehrere Detours ausfüllen werden.“

„Ich habe nämlich seit gestern Abend in dem alpinischen Hundeloch Spitzgen, und bin mit sämtlichen Passagieren der Gilpost so gründlich eingeschneit, daß ich von Glück sagen will, wenn wir in fünf, sechs Tagen die Weiterreise antreten können.“

„Gott verdamme dieses schweizerische Schneegestöber! Ich sammle alle Postkutschen und Postilonen!“

„Nun, ich benutze also meine unfreiwillige Gefangenhaft, um die verflämte Fremdenbesicht nachzugeben.“

„Ich schrieb Dir bereits von Capri aus, wie toll wir's in Rom trieben. Mein Ausflug nach Neapel, Salerno, Catania u. s. w. war bald beendet; noch im Februar lehrte ich zurück nach den famosen sieben Hügeln, wo es doch wenigstens einige Zerstreuung gab.“

„Du kennst Unteritalien, also brauche ich Dir nicht auseinanderzusetzen, wie tollsoll ich mich langweilte. Neapel ist schön, sehr schön, wenn man Speisezeitender Fortschrittler ist; aber ich schwöre Dir, mir ist niemals niedrigerer zu Wuthe, als in einer derartigen Landchaft.“

„Der Farnespalast der See, die brennenden Hüchspiele der Atuchpäre ärgern mich, gelinde gesagt, bis auf's Blut, und die

Oberschlesische Eisenbahn-Actien.

Die Anmeldung der jetzt zur Ausgabe gelangenden Actien la. E. hat vom **15. bis 27. Februar 1875** zu erfolgen und sind wir zur Mittheilung der näheren Modalitäten, sowie zur Vermittelung des Geschäfts bereit

Hallescher Bankverein,
Kulisch, Kaempf & Co.,
kl. Steinstrasse 5 a.

Eingewebte rothe Buchstaben, 1 Dg. 1 1/2 Pf.
" **Zahlen,** 1 Dg. 10 Pf.
" **weisse Buchstaben,** 1 Dg. 1 Pf. 7 Pf.
" **Zahlen,** 1 Dg. 11 Pf.
zum Aufnähen auf Wäsche, — als Ersatz für das Sticken der Wäsche — empfiehlt

H. C. Weddy-Pönicke.

Gustav Frauendorf, Tapezier,
Halle a. S., Schulgasse 2a,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter Sopha u. Matratzen wie auch Bettstellen in allen Sorten und Größen.

Das Mustikalien-Verbitstitut von C. H. Herrmann, Barfüßerstr. 6. hält sich, als das hier billigste, bestens empfohlen. Neue Mustikalien mit höchstem Rabatt

Bitterfelder und Meuselwitzer Briquettes
empfehlen in Lowrys, in Fuhren à 25 Ctr., sowie in kleineren Posten billigst.

Ed. Lincke & Co.,
Kohlen-Niederlage am Magdeburg-Galberstädter Güterbahnhof vor dem Steinthor.

Fabrik- und Grundstücks-Verkauf.

Im Auftrag des Liquidators der sächsischen Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden, Herrn **Paul Kieseling**, soll das der Sächsischen Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden gehörige, zu **Debles** bei Bahnhofs Corbeia belegene **Fabrik- und Ziegeleigrundstück**, sowie das **Kohlenwerk "Grube Marie"** bei **Debles**, namentlich die dazu gehörigen Wohn- und Maschinengebäude, Wasserleitungs-Maschinen, Kohlenstuppen, Ziegeleigebäude mit 3 Trockenstuppen, zwei gewölbte Ziegelfürn, Mauersteinbrenn, 7 Morgen 28 □ Ruthen Land nebst darauf erbauter Spinnweb-Ziegelfabrik und 47 Morgen 28 □ Ruthen Land, an welchen der Sächsischen Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft das Vorkaufsrecht zusteht,

Mittwoch den 20. Januar 1875 Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle in **Debles** durch den unterzeichneten Rechts-Anwalt unter sehr günstigen Bedingungen öffentlich an den Bestbieter versteigert werden.

Lügen, den 8. Januar 1875. **Otto Sichel,** Rechtsanwalt u. Notar.

Nr. 48. Brockenhaus. Nr. 48.

Freitag den 15. Januar 1875

Großer Maskenball

in sämtlich decorirten Sälen u. Räumen.

Ohne Maske oder Maskennase kein Zutritt. Von 7 bis 11 Uhr **grosses Concert** von 2 Capellen und Fyrol, punkt 11 Uhr **große Ueberraschung** sämtlicher Masken, nach dem **Hallmusik** von denselben Capellen.

Dem Tanzorden ist unbedingt Folge zu leisten.

Masken-Anzüge u. Masken sind am Eingang rechts der Restauration zu haben.



Billets sind vorher bei den Herren Kaufmann **Beegen**, gr. Ulrichsstraße, und Kaufmann **Nicolaï**, Markt 17, zu haben. Herrenbillets 75 R.-Pf., Damenbillets 50 R.-Pf. — **Kassenpreise:** Herrenbillets 1 R.-M., Damenbillets 50 R.-Pf.

Salon zum Rosenthal.

Donnerstag den 17. Januar 1875

Masken-Ball

der Gesellschaft „Zufriedenheit.“

Dies unseren Freunden zur Nachricht. Karten für Herren à 1 R.-Mark, für Damen 50 R.-Pf. liegen am Leipzigerstraße 77 bei Herrn **F. W. Klauß** und im Hofenthal bei Herrn **Hausdorf**. Aufschauerbillets Abends im Locale.

Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.



Salon zur Weintraube in Giebichenstein.

Donnerstag den 17. Januar 1875

Großer Masken-Ball

der neuen Giebichensteiner Liedertafel.

Karten zu 4 R. sind vorher zu haben bei Herrn Kaufmann **Steinbrück** und Herrn **Carlwirth Salzmann** zu Giebichenstein. An der Kasse 5 R. Anfang 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.



Näh-Maschinen, die besten bewährten Systeme, empfiehlt unter gesch. Garantie **Aug. Baumgart,** Rühmitzer, gr. Ulrichsstraße 10.

Gummaesser auf Milchschälen empfiehlt für Wiederverkäufer und im Einzelnen sehr billig **Albin Henze,** Schmeerstraße 36.

Befellungen in **Gold** und **Eisler**, sowie Reparaturen, werden wie seit Jahren schnell, sauber und billig angefertigt von **Arthur Teichmann,** Goldarbeiter, großer Schlamml 10

Gravirungen in allen Metallen werden sauber und billig angefertigt von **Arthur Teichmann,** Goldarbeiter, großer Schlamml 10.

Herren und Damen-Masken von den feinsten bis zu den geringsten. **Trüdel 7.**

Neue Damenmasken elegant und billig zu vermiethen **Schülerhof 17, part.**

Damen-Masken zu verkaufen **Breitestraße 7.**

Eine große Auswahl Masken verkauft einzeln und im Ganzen **Künzlin, Alter Markt 28.**

Ausverkauf. Neue und getragene Kleidungsstücke von Kopf bis Fuß verkauft billig **Alter Markt 28, Künzlin.**

Sopha billig zu verkaufen **Kanzleigasse 2 am Domplatz.**

Ein gut erhaltenes **Pianino** ist wegen Umzug sofort sehr preiswerth zu verkaufen. Näheres **Leipzigerstraße 106** im Laden.

100 Gartenlauben, Jahrgang 1874, ist zu kaufen beauftragt **J. M. Reichardt,** Halle a. S. Buchhandlung.

Achtung!!! Den geehrten Benutzern Kaufsteds und Umgebend mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich von heute ab das **Wd.** **Wd.** für 10 Reichspfennige und 30 **Wd.** für 3 Mark liefere. Niederlage dabon bei Herrn **C. Sille** in Landshut. **Wohnungsbau**

G. Beck in Weichsdorf b. Landshut.

Walgemeine in den „Drei Rügeln.“

Soeben empfangen ein Originalsopha **prachtvolles Caviar, silbergran, großkönnige, wenig gefasene Winterwaare** zu einem eudlen Preise. **Nebe, Hirsch u. Schwarzwild, Goldfasanen, wilde u. lebende zahme Ganten, hochrothe Apfelsinen** Prd. 5 Rgr., alle Sorten **Wachobst, Süßfrüchte** empfiehlt **C. Müller.**

Frische Trüffel und extra frischen **Dorsch** empfiehlt **C. Müller.**

Gohliser Actienbier, ganz vorzüglich einzeln à Flasche 1 1/2 Rgr., für 1 Zbr. 24 Flaschen empfiehlt **E. Hildenhagen, Bahnhofsstr. 10.**

Stroh [H. 3198.] wird in größeren Quantitäten zu kaufen gesucht. Best. Preis-Differenz nach Gewicht unter **O. H. 15** befördern **Saaseisen C. Vogler** in Leipzig.

Bekanntmachung.

Die im § 14 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 15. Januar d. J. enthaltene Vorschrift, daß der Transport des Dingers und ähnlicher Stoffe in bedeckten Wagen zu erfolgen hat, wird dieselbe nicht beachtet. Es wird daher zur Verhütung der erheblichen Beschädigungen eine letzte Frist bis zum 1. März d. J. gegeben, nach Ablauf dieser Frist aber mit nachdrücklichen Strafen gegen die betreffenden Contractementen vorgegangen werden. **Halle, den 9. Januar 1875. Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 12. November 1874, betreffend die **Donnerstag am 14. Januar 1875 Vormittags 9 Uhr beginnende Auction**

bringen wir hierdurch fernere zur Kenntniss des Publikums, daß die Einlösung resp. Erneuerung der im **vierten Quartal 1873** verletzten und erneuerten Pfänder **Sonabend am 9. Januar d. J.** wieder beginnt und bis zum Beginn der Auction innerhalb der Expeditionszeit fortgesetzt wird.

Die Anmelde solcher verlorner Pfändertheile, von denen die zugehörigen Pfänder verfallen sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn diese Pfänder nicht vor der Auction reclamirt werden, dieselben mit „zur Versteigerung“ gelangen.

Ferner wird das Publikum noch besonders davon in Kenntniss gesetzt, daß wegen der durch Einführung der Rechnung nach der deutschen Nachbahrung herbeigeführten Mehrarbeiten nicht bloß wie früher, am **ersten Auctions-Tage, sondern bereits am 12. und 13. Januar d. J.** die Einlösung nicht verfallener Pfänder nicht gestattet werden kann. **Halle, am 6. Januar 1875.**

Das Leihamt der Stadt Halle.

Der Kurator. Der Rentant. Wert her. Höder.

Thüringische Eisenbahn.

Der auf dem Thüringischen Bahnhofs zu Halle befindliche alte Güterwaggons nebst Expeditionsgebäude **am 22. Januar cr. 9 Uhr Vormittags** an Ort und Stelle auf den Abbruch öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. **Weißenfels, den 9. Januar 1875.**

Der Abtheilungs-Baumeister W. Hofmann.

Sonabend u. Sonntag Neben große u. kleine nur gute fette **thüringische Landsschweine** zum Verkauf im **„Gold-Flagg“** in Halle. **Buch & Rolle.**

Loose zur Schledwig-Holsteinischen Lotterieziehung am 20. Januar, Hauptgewinn im Betrage von 1800 Mark, sind noch vorräthig à 2 Mark bei **Eugen Causse, gr. Braunkaug. 31.**

900-1000 Thlr. werden zum 1. April gesucht. Näheres unter 900 in den Exped. b. Hg. Unterhändl. werden.

Die garantierte **Anweisung**, alle Sorten **Braunwein** und **Spiritus** zu fabriciren, versehen gegen Nachnahme oder Einfindung von 6 R.-M. **Ph. Müller, Walkmehrs, (Raffan).**

Preßler's Berg. Heute Donnerstag **Schlachtfest** früh 9 Uhr **Wollfleisch,** Abends frische Würst und Suppe.

Bur Wilhelmshöhe in Giebichenstein. Donnerstag den 14. Januar **großes Schlachtfest**, wozu freundlichst einladet. **Bier ff. Fr. Sturm.**

Siebichenstein. Zum **Schlachtfest**, Donnerstag den 14. Januar, ladet freundlichst ein **Gummel.**

Handwerker-Meister-Verein. Freitag den 15. Januar 1875 Abends 8 Uhr in der **Luste.**

1) Rechnungslegung der verschiedenen Vereinsklassen; 2) Wahl resp. Wiederwahl der auscheidenden Vorstandmitglieder.

Familien-Nachrichten. Todes-Anzeige. Western, den 12. Januar nahm Gott unsere lieben Zwillinge zu sich. Um stille Beileid bitten **Otto Georgi und Frau.**

Für die große Theilnahme am 10. d. Mts. bei dem Begräbniß des Jünglings **Konrad Woffe** sagen wir unsern herzlichsten Dank. **Northenburg u. Gonnern. Die Hinterbliebenen.**